

Das Steuerabereinkommen in der Finanzkommission.

In der Finanzkommission gab der Bericht über die Verhandlungen über die Verträge des Steuerabereinkommens. Dieser habe darüber berichtet, in welcher Weise die Erlöse für den Verkauf der von der Regierung vorgeschlagenen 92 Millionen Aktien an die Reichs- und Provinzialstaaten zu beschaffen seien. Die Kommission sei einmütig von der Notwendigkeit einer Garantie des Besitzes an der Steuerlast überzeugt worden. Die Ansicht, in welcher Weise dies zu geschehen habe, sei jedoch geteilt worden. Die anfangs vorgeschlagene Garantie einer Berechtigung der Aktionäre wurde auf Grund des verhandelten Einkommens für unzulässig erklärt. Die Reichs- und Provinzialstaaten wurden als die einzigen Träger der Steuerlast angesehen. In der Folgezeit wurde eine neue Garantie vorgeschlagen, die die Reichs- und Provinzialstaaten als Träger der Steuerlast anerkennen sollte. Diese Garantie wurde von der Kommission als unzulässig erklärt. Die Reichs- und Provinzialstaaten wurden als die einzigen Träger der Steuerlast angesehen.

Das Überschwemmungsgebiet der Altmark.

Die Fischereier auf der Elbe arbeiten nach wie vor an der Forderung oberhalb Werden, doch wird gemeldet, daß der Erfolg sehr gering ist. Das Fischkomitee in Wittenberge übergab den Gemeinden Groß-Beuler, Gesehnsberg und der Gutsverwaltung Gieshof mehrere hundert Brote und Kleingeldscheine zur Verteilung an die Überschwemmten. Es wird um weitere Kleingeldscheine, namentlich um warmes Schuhwerk für Frauen und Kinder gebeten. Die Verteilung der Kleingeldscheine ist sehr beschwerlich, teilweise unmöglich. Es fehlt an kleinen Rähnen, um überall hingelangen zu können. Die Pionierboote haben zu großen Tiefgang. Ungefähr 90 Markburger Familien haben sich bereit erklärt, Kinder der Überschwemmten so lange in Pflege zu nehmen, bis die Eltern in ihre Dörfer zurückkehren können. Darüber werden Wochen und Monate vergehen. — Es wird darüber geflagt, daß sich jetzt auch Leute einfinden, die im Überschwemmungsgebiet rauben und plündern. Sie fahren mit Rähnen an die Häuser, durchsuchen die Zimmer und stehlen alles, was sie dort vorfinden. Da die Häuser verlassen sind, können sie ungestört arbeiten. Werden sie von jemand bemerkt und angehalten, so geben sie an, sie hätten Hunger und wären auf das Haus zurückgekehrt. Das Gerede ist ihnen leider nicht zu beweisen. Die Polizei wird daher im Überschwemmungsgebiet erheblich verstärkt. Sämtliche Personen, die zu Fuß oder in Rähnen angetroffen werden und sich nicht geordnet ausweisen können, werden von den Beamten mitgenommen und ihr Fahrzeug beschlagnahmt. In einigen Gegenden sind Menschen in ihren Häusern geblieben, weil sie ihr Vieh nicht verlassen wollten. Bei dem jetzt herrschenden Frost ist es schwierig, die Verlosung der durch das Wasser Abgeschnittenen in regelmäßigen Zwischenräumen zu bewirken. Es wird dringlichst denjenigen Familien, welche Überschwemmten-Beimohnung und Verlosung erhalten, auf dem Sammelplatz die Entschädigung zu geben. Es herrscht in den gefährdeten Gebieten zum Teil noch große Not. Der Schaden, der durch Verlosung von Saat, Verzögerung der Ackerstellung, Verändrung der Grundstücke und Verlosung von Gebäuden verursacht ist, läßt sich in manchen Gegenden noch nicht einmal schätzungsweise angeben. Das unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen stehende Fischkomitee ersucht daher eine eifrige Tätigkeit, da die bisherigen Spenden bei weitem nicht ausreichen, um auch nur die größte Not zu lindern.

Von Nah und fern.

CCz Eine chinesische Studienkommission in Berlin. Es war eine der letzten Regierungsgänge der verstorbenen Kaiserin von China, daß sie eine Kommission auswählte, die deren Aufgabe es sein sollte, die ausländischen Großstädte zu besuchen, um wirtschaftliche und die Finanzwirtschaft betreffende Studien zu machen, um daraus für China Nutzen zu ziehen. An die Spitze dieser Kommission wurde Tang Chao-Pi gestellt, der jedoch mit seinem Tode aus dem Leben ausgeschieden hat, um seine Aufgabe in Frankreich weiter zu erfüllen. Während er in Paris seine Kenntnisse bereicherte, schickte er einige Kommissare nach Berlin voraus. Dies geschah zu dem Zweck, damit dieselben in der deutschen Hauptstadt Vorarbeiten erledigen können, die Tang Chao-Pi als Unterlage dienen werden.

Von der Reppeln-Halle in Weh.

Der andre wachte über diese schwierige Frage natürlich ebenfalls keine Auskunft zu geben. Daß aber die beiden entgegenkommenden Wagen in der Tat das nämliche Ziel hätten, konnte nicht länger zweifelhaft sein, als auch der Kutscher des Herrn von Werfenhain an der Fichtenschänke die Pferde parierte. Aus seinem Landauer stiegen drei Herren, während das leichte Jagdwägelchen, das ihm folgte, nur zwei Insassen gehabt hatte. Graf Adelhard schüttelte einigen von ihnen die Hände, während er die übrigen nur durch ein höfliches Nicken des Quers begrüßte. Dann ging die ganze Gesellschaft zu zwei Gruppen geteilt, tiefer in das Gehölz hinein, und schon nach wenigen Augenblicken war der Klang ihrer ohnedies vorzüglich gedämpften Stimmen für die aufmerksamen gegippten Ohren der zurückbleibenden Dienerschaft vollständig verhallt.

Die Katastrophe im Hamburger Hafen.

Infolge Abgleitens einer Landplanke hat sich im Hamburger Hafen ein Unglück ereignet, dem mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“ war zur Ausfahrt nach New York bereit. Gegen 7 Uhr abends erdachte der Befehl, daß alle Personen, die nicht zur Bedienung gehörten oder nicht mit Arbeiten auf dem Dampfer beschäftigt waren, diesen jetzt zu verlassen hätten. Zwischen Dampfer und Kai lag aber zu dieser Zeit noch ein entlichteter Leichter, der jetzt wegschleudert wurde. Kaum war der Weg zwischen Schiff und Kai frei, so wurde die Brücke ausgelegt. Das zahlreiche Publikum, das jetzt roch den Dampfer verließ, hatte nun, trotz aller Mahnungen, den Schiffsmannschaften nicht Zeit gelassen, die Landplanke festzumachen, sondern alles hastig in wilder Eile über die schmale Passsage vom Schiff auf den Kai. Plötzlich ertönten Schreie des Schreckens. Die Brücke war abgeglitten und stürzte mit heulendem Geräusch in das Treibschiffende Wasser. Aber dreißig Personen wurden in die Fluten geschleudert. Mit großer Schnelligkeit und Umsicht wurden sofort von dem Dampfer aus die Rettungsmaßnahmen angeordnet. Die größte Anzahl der im Wasser Verstrizten konnte ans Land gezogen werden. Die Rettung von ihnen hatte durch den Sturm auf die Giebelhaken mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten sind elf Personen ertrunken. Die Taucher haben noch nach sechs Leichen.

X Zu der Ermordung des Bürgermeisters Dr. Kunze in Marienburg.

Die Ordnung des Dr. Kunze in Marienburg durch den Ordensrat Deit ist weiter zu berichten, daß auf Verordnung des Untersuchungsrichters in Gding der zweite Beisitzer Deit auf dessen Gange nach dem Rathhaus kurz vor dem Torbe verhaftet und dem Gdingen Gerichtsgelände anvertraut worden ist. Es handelt sich um den Arbeiter Kowinski, der bereits einmal festgenommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war.

Wein Feileren verbrannt.

Die Feileren Irene Kurza ließ sich in der Nähe ihrer Wohnung Feileren. Der Feilerer, welcher die gerade die Haare mit einer Haarschneidung, die sehr allerbaldig war, als einige Tropfen auf den nebenliegenden Herd spritzte und sofort Feuer fing. Im Augenblick hand das Paar Irene Kurza und ihr Feilerer in Flammen. Der Feilerer wollte das Feuer erlöchen, erlitt jedoch dabei selbst schwere Brandwunden. Auf die Schmerzensrufe der Unglücklichen eilten Nachbarn herbei, denen es schließlich gelang, die Flammen zu löschen. Die Schauspielerin war jedoch so schwer verbrannt, daß sie in hohausgehenden Zustande nach dem Hospital gebracht werden mußte, wo sie bald nach der Entlassung verstarb. Auch die Brandwunden des Feilerers sind sehr schwer.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein überaus tragisches Lebensdrama ereignete sich in der Verhandlung, mit der sich die 1. Strafkammer des Landgerichts I zu beschäftigen hatte. Wegen Diebstahls im strafschwersten Maßfall war die 42-jährige Näherin G. angeklagt. Die Angeklagte ist schon wiederholt wegen Diebstahls verurteilt. In allen Fällen handelte es sich um Nahrungsmitel von ganz geringem Werte. Im März 1900 wurde sie zu einer Nachstrafe von zwei Jahren verurteilt, weil sie in einem Schlächterladen zwei Pfund Butter gestohlen hatte. Als strafschärfend wurde gleichzeitig angeführt, daß sie als

eine gemeingefährliche Raubdiebin anzusehen sei, da sie schon wiederholt vorher ähnliche Diebstahle verübt habe. Bei der jetzigen ähnlichen Straftat hätte ihr wahrscheinlich wieder eine Nachstrafe gebührt, wenn nicht der Verteidiger den Antrag auf Unterbindung ihres Gefäßzustandes gestellt hätte. Die Sachverständigen entschieden, daß die Angeklagte seit Jahren an fortschreitender Gehirnverweichung leide. Infolgedessen wurde sie diesmal freigesprochen. Der Verteidiger wird nunmehr in den anderen Fällen das Wiederaufnahmeverfahren beantragen.

Berliner Humor vor Gericht.

Entscheidungen. Der Richter Stephan Haupt. Sie sitzen im einen Gerichtssaal, wo Sie mit ihm zusammenkommen, beidseitig und geschloffen. Wie ist das gekommen? fragt der Vorsitzende des Schöffengerichts den Angeklagten Gähler. — Gähler: „Was hat er denn gesagt?“ — Gähler: „Du einsehliche Jans!“ hat er gesagt.“ — Vorsitzender (zum Richter): Herr Stephan, ist das wahr? — Stephan: Ja, es ist wahr. Aber lassen Sie sich man auch die Beschlüsse erzählen! Vorjetz Jahr um der jetzigen Zeit hatte ich nämlich auch eine Braut. — Gähler: Das interessiert uns nicht. — Richter Stephan: Sagen Sie mir, Herr Verteidiger, der interessiert doch, denn was meine damalige Braut war, bei 18 hatte den Gähler sein Braut. — Angekl.: Der Mann hat Peratrof 51 — aber schön! — Richter: Er ist so, verlassen Sie sich drauf! — Ich komme also erneut Abends nach dem Richter, da treffe ich den Angeklagten Gähler. „Nun,“ sagt er, „ich habe dich, ich muß dir meine Braut vorstellen! Dort vorn ist sie. Sie wer'n haumen! Bist du; aus jener Familie, mit Konen, und dabei noch eine züchtige Anstalt in ihren jungen Jahren.“ — Stephan: Ich bin ein Mann, und habe eine kleine rechte Damentante. Es war meine verlorene Braut, der ich den Kopf jedes Jahr, weil sie mit einem Indefinitiv ohne meine Einwilligung auszugehen war — ausgerechnet mit einem Kärcher! Als ich die Braut sah, ist mir bei der Besichtigung natürlich nicht anmerken. Ich mußte mir mit an dem Tische setzen und mir bejammern die Sache richtig Spaß zu machen. Der vertriebene Gähler lebte ein paar Tage hier zum ersten, ist aufständischer und er wurde ganz jämlich. „A“, meinte Gähler zu sich selbst, „wie ist es denn mit dem Braut eigentlich?“ — „Johann,“ lachte ich. „Hoffentlich bleibt sie auch treu.“ — „Aber was fällt Sie denn in,“ lachte Gähler wieder, „wir haben ja nicht ten haumbencherer Vertrauen. Ich bin über den Jahren, wo man Damentanten macht, hinhin, und meine Braut hat noch nie mich ein Bescheid gehabt.“ — Mit meine Verlobung war's vorbei, ich stande vor Boden. Warum lachst du denn so anständig,“ lachte Gähler, „ich verbitte mich det.“ — Und Pauline lachte: „Warum bringst du den Duffel erst mit hier an Tische ran!“ — „Was?“ — „Wie ist es, wie ist es mit dem Duffel?“ — Du meinst die Jans! Ich soll was mal auspacken, was ich denn noch.“ — Im nächsten Moment hatte mir der witzige Redner den Duffel beim Schling und parolle mit ein Kärcher, um mir in. Ich bin überzeugt, er hätte mir fast jemacht, wenn mir nicht alle beide aus der Luft rausgeschmissen und dabei getrennt worden wären. — Angekl.: Der Vorsitzende, was der Mann lacht, der soob ist nicht; ich hätte, meine Braut als Jeagin zu vernichten. — Fräulein Pauline kam in die deuthar veraltete Lage, denn sie mußte angeben, daß das, was der Richter auspackte, hatte, vollständig der Wahrheit entsprach. — Der Angeklagte Gähler wurde daher zu zwanzig Mark Geldstrafe verurteilt, aber das schien ihm weniger nahe zu sein, als die beiden höchsten Entschädigungen über seine Braut. Der alte Duffel, mit dem er die schöne Pauline beim Verlassen des Saales kreuzte, ließ behaupten, daß sie zwischen beiden ein unüberwindlicher Abgrund aufgerissen habe.

Buntes Allerlei.

CCz Allerlei Wissenswertes. Schiller war in der Blüte seiner Jahre 1,70 Meter groß. — Der türkische Sultan hat einen eigenen zoologischen Garten, dem er gern Geschenke für fremde Souveräne entnimmt. — Das Belmuer enthält 7 000 000 Kubikmeter Salz. — Argentinien hat 54 Reiten Eisenbahn, die durch Pferde gezogen wird.

seiner Baumgruppe und jeder Astharm an Person in schroffen Knien gegen den tiefen Himmel abzeichnete. Der Kutscher des Grafen Hohenstein hatte nach einem Befehl, der ihm in der Nacht zumgegangen war, den Wagen im sieben Uhr bereit gehalten, und wenige Minuten nach dem Aufbruch in Ost und West auf die Straße hinausgetreten. Er hatte das Gefühl, daß ihm der Kommandier brachte, nicht zu verzweifeln, und nur ein Glas Wein verlangt, das er auf einen einzigen Zug leerte, obwohl er sonst vor dem Mittagessen nie einen Tropfen über die Lippen brachte. Die Diensthoten fanden, daß er sehr schlecht aussehete und sich selbst in einem allerlei Bemerkungen über die Bedeutung dieser frühen Aufstade in die Ohren. „Nach dem Schwenklicher Vorwerk!“ bejahl der Graf, indem er den Wagen bestieg. „Halten Sie an der Fichtenschänke vor der Meierei!“ Der Kutscher legte die Hand an die Duihahne, der Diener, dessen Wirksamkeit ausdrücklich befohlen worden war, schwang sich auf den Dach, und mit frohlichem Winken trugten die Kasse in den herrlichen Morgen hinein. Da drüben von Dachtinnen herüber kommen auch noch zwei Wagen. „Rückte der Kutscher dem Bedienten zu, als sie sich nach halbherziger Fahrt dem Vorwerk näherten. „Sie haben ebenfalls nach der Meierei ein, und jetzt erlaube ich auch ganz deutlich Werfenhins herabzulaufen. Weich der Leuzel, was sie als da wollen. Zu jagen gibt es hier doch dochthens Blaus und Maulwürfe.“

Man lachte nicht recht über diese ausgezeichneten Späße; denn obwohl keiner es eingestand, war doch jedem ein wenig bänglich ums Herz bei der Anwesenheit, und als nach einer kleinen Pause der Hohensteinische Kutscher ziemlich bekommen sagte. „Am Ende ist es gar ein Duell, und wir kriegen nicht alle, die da hineingegangen sind, lebendig wieder zu Gesicht.“ da schweig alles still und wünschte imgeheim, daß die Sache erst vorüber sein möchte. Drinnen in dem Gehölz regte sich nichts. Sie mußten tief hineingegangen sein, da man so gar keinen Laut von ihnen vernahm. Nur ein Volk von Krähen, das mit zornigen Geschrei über die Baumspitzen hintrieb, ließ vernahmen, daß es durch etwas Ungeordnetes und Furchterregendes aus seinem Schlafwinkel aufgeschreckt worden sei. Da fiel ein Schuß und fast unmittelbar darauf ein zweiter. Die Leute bei dem Wagen sahen einander an und es war keiner unter ihnen, der sich nicht verzückt hätte. In atemloser Spannung lauschte alles, ob noch ein weiterer Knall folgen würde. Aber man wartete vergebens. „Es ist vorbei!“ sagte einer halb laut. „Hoffen wir, daß es nicht aus Leben gegangen ist. Aber da kommt was heran. Ist das nicht, als ob ein geheimer Reddod durchs Unterholz bricht?“ Doch war es kein Bild, sondern ein Mensch — ein totentblauer, eiliger Mensch, der sich durch Gestrüpp und Strauchwerk einen Weg gebahnt hatte, wie er ihm wohl der kürzeste

zu dem Standplatz der Wagen erdienen war. Schon von weitem winkte er mit der Hand und rief etwas. Aber die Leute verstanden ihn nicht, und einer der Diener, der in dem Atemlosen Herrn von Werfenhain erkannt hatte, lief ihm entgegen. „Es muß eine Tragbahre geholt werden aus der Meierei — eine Kette mit einem Strohhalm darauf oder so etwas Ähnliches! Aber schnell!“ Natürlich suchte einer dem andern zuvorzukommen bei dem wilden Wettlauf nach der Meierei. Herr von Werfenhain blieb an einem Baum geleht stehen und wünschte sich den Schweiß von der Stirn. Schon bläute der Kutscher, der zur Beaufsichtigung der drei Gefährte zurückgeblieben war, nach ihm hinüber. „Wie viel Zeit braucht man, Christoph, um im Schritt von hier bis zum Herrenhause von Gerbansen zu fahren?“ fragte der Gutsdiener. „Es kann wohl beinahe eine Stunde hingehen — nicht wahr?“ „O ja, gnädiger Herr — das mag's wohl kosten! Aber der, für den die Tragbahre sein soll, ist doch nicht etwa —“ Werfenhain gab ihm keine Antwort. Schon tauchten die Gestalten der mit einer wirklichen Bahre Zurückkehrenden wieder hinter den Meiereigebüden auf, und der Gutsdiener winkte sie zu sich heran, um ihnen den Weg zu zeigen. Eine gute Strecke weit ging es auf unebenem Wege zwischen den Bäumen dahin.